

Forum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(1990)**

Heft 2: **Tschernobyl : Atomkriegszone im Frieden**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Vereinigung für Geothermie gegründet

Erdwärme eignet sich vorzüglich für die Deckung von niederwertigem Wärmebedarf. Trotz ihrer Vorteile wird sie in der Schweiz jedoch kaum genutzt. Die Gründe sind vorwiegend wirtschaftlicher Art. Momentane ökonomische Gegebenheiten dürfen jedoch nicht zum entscheidenden Kriterium für eine langfristige Energiepolitik gemacht werden. Im Interesse einer umweltfreundlichen und sicheren Energieversorgung soll die Geothermie nun vermehrt gefördert werden. Zu diesem Zweck hat sich im April die Schweizerische Vereinigung für Geothermie konstituiert. Mitglieder können Einzelpersonen, Firmen und öffentliche Körperschaften werden. Informationen sind erhältlich bei: Büro Inter-Prax, H. Rickenbacher + Partner, Dufourstr. 87, 2502 Biel/Bienne.

Informationsordner «Atom Risiken und Gefahren»

In einer zweiten, erweiterten Auflage hat die Schweizer Sektion der Ärzte für Soziale Verantwortung PSR/IPPNW einen äusserst informativen und umfangreichen Ordner zu den Risiken und Gefahren der Atomenergie herausgebracht. Er richtet sich vor allem an OberstufenlehrerInnen, ErwachsenenbildnerInnen und ÄrztInnen, er kann jedoch auch allen anderen Interessierten gute Argumentationshilfen im Zusammenhang mit den bevorstehenden Antiatom-Abstimmungen bieten.

Teil 1 befasst sich mit allgemeinen Fragen zur Physik, Strahlung und dem Uranabbau. Teil 2 beleuchtet das Gebiet der militärischen Nutzung. Neu ist der dritte Teil zur «zivilen» Anwendung der Atomtechnik. Dieser bietet eine Fülle an Informationen über AKW im einzelnen, zu verschiedenen möglichen Unfallpfaden, **Seite 19 in dieser E+U**, zum Schnellen Brüter, zum Brennstoff «-kreislauf», zur Atom-müllproblematik und natürlich auch zu Erkenntnissen aus den Katastrophen von Tschernobyl, Three Mile Island und Lucens. Im Anhang enthält der Ordner Kopiervorlagen für den Unterricht, Literaturlisten, sowie ein Verzeichnis erhältlichlicher Diaserien, Filme und Videokassetten. Der Ordner ist nach dem Baukastenprinzip konzipiert. Er umfasst 350 Seiten und kostet 65 Franken inklusive Versandkosten. Der Ordner (oder auch nur der Nachtrag Teil 3) kann bestellt werden bei: PSR/IPPNW-Schweiz, Postfach 1040, 4001 Basel. Telefon 061/672010 (morgens).

Unter den fünf hochaktuellen Pumpspeicher-Stausee-Projekten der Schweiz steht das im Bündner Hochtal Curciousa (Rheinwald/Misox) als einziges unmittelbar vor der Verwirklichung. In diesen Wochen will die Kantonsregierung über die Konzessionserteilung entscheiden. Aus diesem Grund soll das bereits zur Tradition gewordene Fest der ÄplerInnen im Val Madris für einmal in der Curciousa stattfinden und zwar am 11./12. August 1990. Sicher ist die Teilnahme einer wilden, jazzigbluesigblüpfigen Musik, den «Randolinas», die rauhe Einsamkeit der Umgebung und die Sagen-hafte Stimmung unter den Frauen und Männern rund um das Warnfeuer der Hirten. Wald-schratte, Bergdrümmel und Spaltengnoggis sollen auch schon teilgenommen haben, heisst es. Die Leute der regionalen Arbeitsgruppe hoffen, dass auch dieses Jahr viele, sehr viele Bergbegeisterte den Weg in die hintersten Bündner Täler finden. Auskunft über Ort, Ausrüstung, Anreise gibt die Arbeitsgruppe Val Madris-Curciousa, 7448 Avers-Juf.

Editorial

Tschernobyl: Die Stilllegung naht – Die Katastrophe für die Menschen läuft an

Hochkomplexe technische Systeme mit gleichzeitig und eng gekoppelten Einzelkomponenten sind gefährlich. Atomkraftwerke sind solche Systeme. Zentralisierte Systeme sind potentielle Feinde der Menschen und bei uns somit auch Feinde unserer Staatsform Demokratie, dadurch dass sie weit über ihren Standort hinaus zu Sachzwängen führen, wie zum Beispiel dem der «Entsorgung» von atomaren Abfällen in den Alpen, dem von Transporten von hochradioaktiven abgebrannten Brennelementen ins Ausland zur Wiederaufbereitung, dem der Bedrohung der Gesundheit von Bergarbeitern in Uranminen und von Arbeitern der Aufbereitungs- und Wiederaufbereitungsanlagen. Die Bevölkerung in der Gegend der Abfallhalden bei den Uranminen wird krank von den Abfällen und den Emissionen der Wiederaufbereitungsanlagen, ohne vom industriellen Prozess der Atomtechnologie zu profitieren.

Passiert in einem solchen System Atomkraftwerk ein grosser Unfall, verwandelt der Unfall eine Demokratie gezwungenermassen wenigstens vorübergehend in ein totalitäres System; Notrecht wird eingesetzt werden müssen, da nur so die Unfallfolgen für die Menschen gemildert und die von den Sicherheitsbehörden gesteckten Schutzziele erreicht werden können. Umgekehrt kann ein totalitäres System paradoxerweise durch einen Super-Gau demokratisiert werden, wie dies in der Ukraine geschehen ist: Vertuschungsmanöver der Moskauer Zentralregierung haben zwar vorerst beschwichtigen können, der durchgegangene Reaktor hat aber neben einem Teil des radioaktiven Materials auch demokratische Kräfte – sicher in der Ukraine – freigesetzt.

«Seloni Svit» – die «Grüne Welt», eine nach dem Super-Gau neuentstandene grün-ökologische Bewegung – hat im ersten Anlauf ihren Kandidaten, Jurij Stscherbak, in den Obersten Sowjet der Sowjetunion wählen lassen können, wo der Schriftsteller und ehemalige Arzt heute die Kommission «Atom und Ökologie» präsidiert.

«Tschernobyl: Das Ende naht», titelte der Tages-Anzeiger eine Mitteilung vom 2. Juni 1990, die beinhaltet, dass die drei an-

AGENDA

1.-30. Juni: «Der grüne Berg». Film von Fredi M. Murer über den Wellenberg. Filmpodium, Zürich. Ab ca. 15. Juni im Kino Movie, Bern. Ab 23. Juni im Kino Camera, Basel.

22.-30. Juni: Tour de Sol 90: Etappenorte sind Schaffhausen (23./24.), Widnau (25.), Ebnat-Kappel (26.), St.Gallen (27.), Dübendorf (28.), Olten (29.) und Münsingen (30.).

ab 10. Juli, 22 Uhr: 2. Block «Atom GmbH – Gesellschaft mit beschränkter Haftung», Alternatives Lokal-Radio Zürich, 104,5 Megahertz. Teil einer achttägigen Sendereihe zur bevorstehenden Abstimmung über die beiden Anti-Atom-Initiativen. Die weiteren Daten: 21.8., 9.9., 18.9., 23.9.

23. August, Donnerstag, ca. 20.00 Uhr: Sendung «Menschen, Technik, Wissenschaft» MTV – zur «Sicherheit» von Atomkraftwerken.

Tschernobyl: Atomkriegszone im Frieden. In Europa. Neben-

an Im Oktober letzten Jahres war Martin Walter, Präsident der Ärzte für Soziale Verantwortung PSR Schweiz, zusammen mit der Slawistin und Übersetzerin Sabine Müller in Tschernobyl. Dort schrieben sie ein Tagebuch über ihre Eindrücke der katastrophalen Folgen des Super-Gaus. Erst jetzt, nach vier Jahren, werden die Ausmasse sichtbar. Hans-Ludwig Felber, Mitglied der PSR Schweiz, fasste die Eindrücke zusammen. **8**

deren noch laufenden Reaktorblöcke von Tschernobyl demnächst abgestellt werden sollen, so beschlossen von der Zentralregierung in Moskau und mitgeteilt in der Prawda am 1. Juni 1990. Und Greifswald im Norden der DDR auch, so beschlossen von DDR-Umweltminister Steinberg in Ostberlin.

Wer hätte vor kurzem geglaubt, dass die Atomenergie so rasch ins Rutschen kommen könnte? Die totalitären Machtstrukturen des Ostblocks zerbröckeln und mit ihnen und mit Einzug der Demokratie zerbröckelt das ehrgeizige Atomprogramm der Sowjetunion. Statt zwölf geplanten 1000-Megawatt-Reaktoren läuft demnächst in Tschernobyl keiner mehr. 40 Reaktorblöcke hätten einmal in der Ukraine gebaut werden sollen, demnächst werden es noch elf sein, deren Abschaltung die ukrainische Bevölkerung von der Zentralregierung verlangt.

Atomkraftwerke sind nicht verträglich mit Demokratie. Die im Ostblock aufstrebenden Demokratien verlangen den Ausstieg aus der Atomenergie und sind dabei, die phallischen Träume der ehemaligen Machthaber, der stalinistischen Altlast, zu zerstören.

Und wir im Westen, wir in der Schweiz? Gelingt es uns, den Angriff der Atomlobby auf unsere demokratische, föderalistische, Gesellschaft abzuwehren? Einen unbewussten Angriff führen sie an, die Stromproduzenten, einen suizidalen Angriff auch auf sich selbst, auf ihre eigene Wirtschaftlichkeit, ihr eigenes Leben, das ihrer Kinder. Aber sie drohen uns mitzureissen in einen kollektiven Selbstmord. Der Angriff, den sie reiten, ist nicht ungefährlich, wie uns der Filmmacher Fredi M. Murer in seinem Film «Der grüne Berg» über den Nagra-Standort Wellenberg vor Augen führt. Nationaler Gemeinsinn wird da beschworen von der Nagra, nachdem sie ein Dorf im Kern gespalten, und ihm dadurch die Motivation zum Gemeinsinn geraubt hat. Zersetzung der Demokratie ist das, was hier vielleicht ohne böse Absicht betrieben wird.

Tschernobyl - «Das Ende naht.» Das Ende des Atomzeitalters, so hoffen wir, denn für die direkt und indirekt betroffenen Menschen in der Ukraine, in Weissrussland und in der Russischen Republik, hat das gesundheitliche, soziale und wirtschaftliche Elend eben erst begonnen.

Dr. med. Martin Walter, Präsident der Ärzte für Soziale Verantwortung PSR

Die Zone ist zur Welt geworden Das effektive Ausmass der Verstrahlung wegen Tschernobyl zeigt die Karte auf Seite **15**

Augenzeugen Anfangs April haben die Ärzte für Soziale Verantwortung PSR Schweiz und die SES ein öffentliches Seminar an der Uni Zürich-Irchel veranstaltet. Zu Gast war eine sowjetische Delegation. Der Versuch einer Bewältigung der ökologischen und politischen Folgen von Tschernobyl stand im Zentrum. Wir geben Auszüge aus den Referaten von Jurij N. Stscherbak und von Rolan P. Sergejenko wieder. **16**

Gösgen oder Beznau können sogar noch gefährlicher sein... Die brisanten Ergebnisse der offiziellen Deutschen Risikostudie Kernkraftwerke Phase B für Druckwasserreaktoren, erläutert von Dr. Jochen Benecke, Atomphysiker und Sicherheitsexperte. **18**

SES-Intern Tätigkeiten und Jahresrechnung 1989. **22**

Abstimmungskampagne 3xJa Informationen zur bevorstehenden Abstimmung über die Ausstiegs-, die Moratoriumsinitiative und den Energieartikel am 23. September sowie die Adressen aller kantonalen 3xJa-Komitees finden Sie auf Seite **23**

Energieszene 2 Energieszene Schweiz 4

ENERGIE + UMWELT 2/90
Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung,
Sihlquai 67, 8005 Zürich,
Telefon (01) 271 54 64
Redaktion: Thomas Flüeler, Matthias Gallati
Nicht gezeichnete Beiträge stammen
von der Redaktion
Abdruck erwünscht unter Quellenangabe
und Zusendung eines Belegexemplars
an die Redaktion
Umschlag: Jul Keyser
Gestaltung: Polly Bertram, Daniel Volkart
Satz: FOCUS Satzservice, Zürich
Druck: ropress, Zürich
E+U kann zum Preis von Fr. 15.-
abonniert werden, Einzelnummer Fr. 5.-

Quellen: Martin Walter (8/9, 10, 16/17), Pierre Lehmann (12), «Der Spiegel» (15), Keystone (19, 21), Ruedi Bühler (21). Die Zitate in dieser Nummer stammen aus dem Buch «Protokolle einer Katastrophe» von Jurij N. Stscherbak, Athenäum, April 1988.